Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 70 (1976)
Heft: 1

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Etwas für die Gemeinschaft tun

Heute las ich in der Zeitung den Bericht über die Hauptversammlung eines regionalen Turn- und Sportverbandes. Da klagte ein Vereinspräsident: «Keiner will mehr ein Amt übernehmen. Keiner will mehr Verantwortung tragen!» — Auch von anderen Vereinen und Vereinigungen der Hörenden hört man oft die gleiche Klage.
Mit gleicher Post erhielt ich auch den Quartalsbericht eines Gehörlosen-Sportvereins. (Der Name spielt keine Rolle.) Dieser Verein hatte im Herbst eine grössere Sportveranstaltung durchgeführt. Der Präsident hatte in der vorausgegangenen Versammlung um freiwillige Mitarbeiter gebeten. Zurückschauend konnte er nun mit Freude und Stolz berichten, dass sich prompt 33 bereiterklärt hatten, irgendeine Aufgabe zu übernehmen. Das waren rund drei Viertel aller Aktiven! Alle haben ihr Versprechen gehalten, und alle haben mitgeholfen, dass die Veranstaltung reibungslos durchgeführt werden konnte. Nur wenn wir selber etwas für die Gemeinschaft tun, kann sie uns auch etwas geben! R.

«Die Miete für meinen Platz auf dieser Erde»

Muhammed Ali, der bekannte Boxweltmeister im Schwergewicht, sass vor dem Fernsehapparat. Er schaute sich eine kurze Sendung über ein Heim für alte und körperlich behinderte Leute an, das wegen Geldmangel geschlossen werden müsse. Nur schnelle Hilfe könne das Heim retten und seine Insassen vor Obdachlosigkeit schützen. Rasch entschlossen zog Muhammed Ali sein Bankscheckbuch hervor. Er schrieb auf einen Scheck den Betrag von 100 000 Dollar (260 000 Fr.). Am nächsten Tag brachte er der Heimleiterin persönlich den Scheck. Das war sicher Alis schönste Tat. Er selber meinte dazu: *«Anderen Leuten einen Dienst zu erweisen, das ist die Miete, die ich für meinen Platz auf dieser Erde bezahle.»* **

Aus der Welt der Gehörlosen

Hier wurde aufgebaut — statt zerstört
Sr. Martha Mohler berichtet aus dem Libanon

Liebe Freunde,

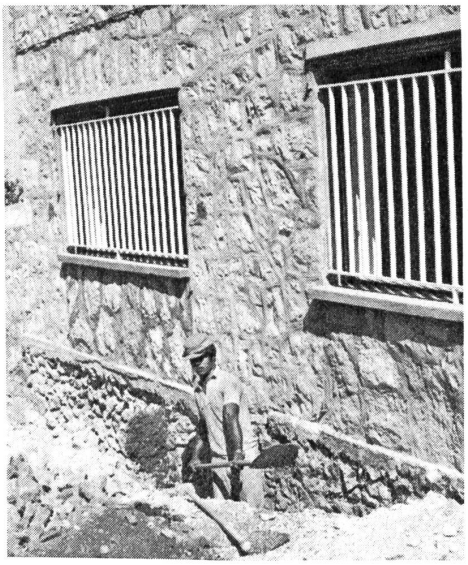
Voll Freude und Dankbarkeit dürfen wir Ihnen berichten, dass die Renovation des neuerworbenen Hauses für die Rehabilitationsschule trotz des Krieges hier im Lande zu Ende geführt werden konnte. Das erste Ziel ist erreicht. Weiter in Planung steht ein Anbau mit grösseren Klassenzimmern und Werkstätten, damit die Berufsausbildung für die taubstummen Schüler erweitert werden kann.

Wir sind dankbar, dass Bruder Andrew vom Fach ist und die Leitung des Baues selbst übernehmen konnte.

In den vergangenen Wochen wurde die Schule gezügelt und die ersten Kinder sind gekommen.

Am Freitag, dem 28. November, hatte Herr Pfarrer Andeweg in einer schlichten, aber sehr schönen Feier das Haus eingeweiht. Auch alle Lehrer und Kinder von der Taubstummenschule haben daran teilgenommen. Anschliessend wurde die Schule ihrer Bestimmung übergeben.

Die Klassenzimmer sind gut und praktisch eingerichtet, sie sind etwas klein. Wir hoffen sehr, dass wir bald mit dem Erweiterungsbau beginnen können, mit Klassenzimmern, welche speziell unseren spastischen Kindern angepasst sind.



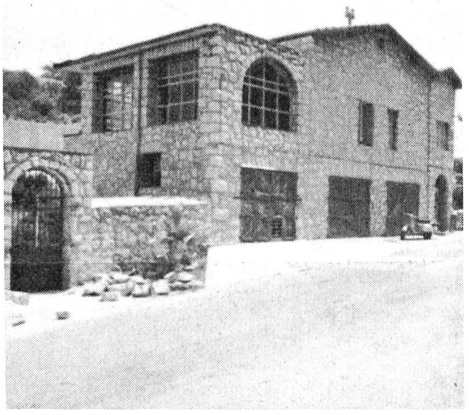
Ein treuer Helfer beim Umbau war der gehörlose Mahmoud aus Aegypten.

Weihnachtsfeier der Basler Gehörlosen

Die Basler Gehörlosen feierten Weihnacht am dritten Adventssonntag in der Sankt-Theodors-Kirche. Ehrengast war Bischof Anton Hänggi aus Solothurn. Der ökumenische Gottesdienst wurde gestaltet von den Gehörlosenseelsorgern Pfarrer Rudolf Kuhn und Pfarrer Werner Sutter. Im Mittelpunkt der Feier stand das «Spiel der Sterne». Es handelte von Menschen, die das Glück suchen, es aber nicht finden können — oder nicht finden wollen. — Das Spiel wurde von Gehörlosen vorgeführt unter Leitung des Verfassers Pfarrer Kuhn.

Anschliessend gab es im Wettsteinhof ein gemütliches Beisammensein mit pantomimischer Aufführung.

Nach: «National-Zeitung»



So sah das Haus vor der Renovation aus. Nach der Renovation: Die Garagen wurden zu Schulzimmern umgebaut.

So sieht heute die Hinterfront aus.

Für alle Hilfe, die wir aus der Schweiz erhalten haben um die Renovation durchzuführen, danken wir ganz herzlich.

Mit herzlichen Grüssen von
Bruder Andrew, Lehrer und Kinder
der Rehabilitationsschule
Sr. Martha Mohler

Kochkurs der Schaffhauser Gehörlosen

Was gibt es in Schaffhausen bei den Gehörlosen? Im Vergleich mit Bern oder Zürich oder Basel ist es wenig. Dafür waren die 12 Teilnehmer — 10 Frauen und Töchter, 2 Männer — um so eifriger dabei an unserem Kochkurs. — Im Frühling hatte eine Frau aus unserem Kreis gefragt: «Warum machen wir nicht einmal einen Kochkurs?» Der Fürsorgeverein half uns gerne bei der Organisation eines solchen Kurses. Frau Tenger hatte allerdings grosse Mühe, eine Lehrerin zu finden. Nach den 6 geplanten Kursabenden offerierte uns jetzt die Lehrerin, unsere liebe Frau Pfund, von sich aus noch einen 7. Kursabend. Und zum Abschluss soll es noch einen Spiel- und Plauderabend in der Schulküche geben.
Wir haben in diesem Kurs viel gelernt. Der Fürsorgeverein hat uns als frühes Weihnachtsgeschenk ein Kochbuch überreicht. Wir werden es nun bestimmt fleissig benützen. Wir sind bei der gemeinsamen Arbeit und den darauffolgenden Essen einander auch näher gekommen. Wir danken allen, die geholfen haben, diesen Kochkurs für uns zu organisieren und durchzuführen. S. M.

Aus dem St.Galler Weihnachtsbrief 1975

Jedes Jahr erhalten die Ehemaligen der St. Galler Schule mit der Einladung zur gemeinsamen Weihnachtsfeier einen schön gedruckten Weihnachtsbrief. Darin wird berichtet, was von Weihnachten zu Weihnachten alles geschehen ist. Es ist wie eine kleine St. Galler Chronik. Am meisten freut es mich, wenn ich von jungen Ehemaligen lesen darf, dass sie ihre Berufslehre erfolgreich abgeschlossen haben. Diesmal konnte die Verfasserin des Weihnachtsbriefes, Fräulein Kasper, folgenden frischgebackenen Berufsleuten zu ihrer abgeschlossenen Lehre gratulieren:

Walter Aeberli, Maler
Margrit Bingisser, Bankangestellte
Walter Graf, Schreiner
Kurt Knellwolf, Zahntechniker
Gallus Ruf, Tapezierer-Dekorateur
Heinz Scheiber, Schriftenmaler
Margrit Schmid, Tapezierernäherin
Anton Simeon, Konditor-Confiseur
Peter Zingg, Werkzeugmacher

Doppelte Freude: Alle sind glücklich, dass sie nach der Lehrzeit einen Arbeitsplatz bekamen. Das ist heute nicht mehr selbstverständlich. Wir lesen oft in der Zeitung von vielen arbeitslosen hörenden Jugendlichen, die keine Arbeit gefunden haben nach ihrer Ausbildung. Das ist sehr schwer für diese jungen Leute. Darum sind Fleiss, gute Leistungen und gute Umgangsformen heute wieder von grosser Bedeutung. Wir hören dies immer wieder von Lehrmeistern und Arbeitgebern. Vor einigen Monaten bemerkte der neue Meister eines jungen, gehörlosen Arbeiters: «Ich will ihn unbedingt behalten. Er ist immer fleissig und bei guter Laune. Er ist meinen hörenden Arbeitern ein gutes Vorbild.» — Und zum Schlusse ruft Fräulein Kasper den Jungen zu, nicht stehen zu bleiben, sich weiterzubilden, immer wieder zu lernen.

Kleine Berner Chronik

Mitteilungen aus dem Bernbiet

Am meisten Eindruck hat uns in der Weihnachtszeit das Spiel der Mimengruppe Bern gemacht. Und das Schönste: Die 9 Spieler haben den Inhalt selber entworfen. Die Gemeinde in Burgdorf und Bern hat dadurch eine unvergessliche Predigt zum Christfest erhalten. Unser Dank gehört allen Mitwirkenden: Ruth Bachmann, Annegret Hubacher, Max Kopp, Christine Rawyler, Erika Rothen, Lina Schneider, Hilde Schumacher, Trudi Wehrli und Emmi Zürcher. Ernst Georg Boettger als Leiter der Gruppe hat ihre Gedanken und Pläne auf feine Weise gestaltet. — Aber auch in den beiden Schulheimen Münchenbuchsee und Wabern sowie in den Wohnheimen Aarhof und Uetendorf ist in viel mühsamer und sorgfältiger Arbeit die Kunde vom Wunder der Weihnacht erneuert und dargestellt worden.

Gratulation: Zunächst allen Lesern ein gottgesegnetes neues Jahr 1976! Dann nennen wir besonders die beiden jungen Familien, die uns die Geburt eines gesunden Stammhalters melden konnten: So wünschen wir Paul und Jana von Moos-Stanescu Glück zur Ankunft ihres Christoph sowie Reinhold und Ursula Murkowski-Schneider zur Geburt von Thomas. Nach langem bestandenen Lebenslauf blicken auf eine runde Zahl von Jahren zurück: 65jährig wurde Greti Sommer in Oberburg, die immer noch in der Industrie ihres Bruders mithilft. Den 70. Geburtstag konnten sechs Frauen und zwei Männer feiern: Hans Beyeler aus dem Schwarzenburgerland, jetzt im Wohnheim Uetendorf; dann der tapfere Fritz Wenger ob Wattenwil. Dann: Elisabeth Fankhauser in Langnau, immer noch berufstätig als geschätzte Glätterin; Martha Hachen in Bern; Bertha Lüdi-Gfeller in Langenthal, die auch immer noch ihrer Teilzeitarbeit nachgeht; Emma Muster-Schürch, Hausfrau in Burgdorf; Anna Schäfer, früher lange im Salemspital, heute in Seon AG; Anna Witschi, beliebte Küchenhilfe auf dem Frienisberg. — Den 75. beging Frieda Graber im Altersheim Riggisberg, den 80. gar Schneidermeister z. D. Robert Stettler im Wohnheim Kühlewil. Allen Jubilaren und den übrigen Geburtstagskindern entbieten wir gute Wünsche.

Arbeitsjubiläum: Auf vier Jahrzehnte treuer Mitarbeit im Uniformenatelier Zumbach bei der Thuner Kaserne kann zurückblicken Fritz Wiedmer, langjähriger Präsident des Gehörlosenvereins Thun. In alter Zuverlässigkeit nimmt er immer noch seinen Arbeitsplatz ein; wir wünschen auch für dieses letzte Wegstück der Berufsausübung Gesundheit und Freude. Neu mussten das Spital aufsuchen: Paulus Schorta in Uetendorf und Fritz Zimmermann in Iseltwald. Maschinenmechaniker Otto Berger in Thun musste längere Zeit wegen Betriebsunfall aussetzen; auch der tüchtige Korbmacher Ernst Hiltbrand aus Thun musste als Folge eines Unfalls lange pausieren. Ihnen und allen andern Patienten wünschen wir baldige völlige Wiederherstellung und guten Mut zum Wirken im neuen Jahr!

Wir betrauern:

Im schönen Haus über dem Thunersee in Gunten trauert Hanna Stiller-von Gunten über den Hinschied ihres Gatten; als echte Wander- und Bergkameraden haben sie miteinander unvergessliche Jahre durchlebt. Still geworden ist es auch in der alten Schmiede in Gerzensee. Während langen Leidensjahren treu umsorgt von ihrer tapferen gehörlosen Tochter Martha ist Ende Oktober Rosina Rolli-Küng im Alter von 83 Jahren verstorben: In seltener Weise sind sich durch viele Jahrzehnte hindurch Mutter und Tochter gegenseitig Stab und Stütze gewesen. Ihnen und allen Leidtragenden mögen auch im neuen Jahr die Trostworte voranleuchten: Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen! wpf

Wollen Sie die Prüfung bestehen oder nicht?

Komische Frage. Wer zu einer Prüfung anzutreten hat, möchte doch Erfolg haben und sie bestehen. Für die 47 Lehrschwestern, die an zwei Spitälern einer englischen Stadt tätig sind, ist es aber eine ernstgemeinte Frage. Nur wenn sie bei der Prüfung durchfallen, können sie ihre Stellungen behalten. Wer die Prüfung besteht, wird entlassen. Die beiden Spitäler können nämlich keine zusätzlichen voll ausgebildeten Schwestern bezahlen. Die Finanzen reichen nur für die Anstellung von Hilfsschwestern, die natürlich einen kleineren Lohn bekommen. **

Autostop für den Herrn Bundesrat

Bundesrat Kurt Furgler bereitete sich zur Fahrt in die Sommerferien vor. Nach Schottland ging's, vielleicht um dem Ungeheuer von Loch Ness Gruezi zu sagen. Bevor er nach Kloten fuhr, hatte er in St. Gallen noch etwas zu erledigen. Auf dem Weg dorthin bemerkte er, dass der Wagen «Mucken» hatte. Darum bat er die heimatliche Garage, ihm zur Sicherheit für die Fahrt von St. Gallen nach Kloten einen Mechaniker mitzugeben. — Zu zweit fuhr man also los. Aber schon am westlichen Stadtrand stand der Wagen bockstill, wie ein störrischer Esel. Die Zeit drängte, Frau Furgler wartete in Kloten auf ihren Mann. Was tun? Die beiden Männer gingen zur nahen Autobahn-Auffahrt. Der Mechaniker machte eifrig das Anhalter-Zeichen mit erhobenem Daumen. Es dauerte nicht lange, da näherte sich ein VW mit Appenzeller Kennzeichen. Hilfsbereit hielt der noch ziemlich junge Fahrer an. Der Mechaniker berichtete kurz und fragte, ob er bereit wäre, seinen Begleiter nach Kloten mitzunehmen. (Den Namen nannte er aber nicht.) Der Appenzeller war bereit. Der Mechaniker trat zurück, und der «Begleiter» klappte seine Körpergrösse zusammen, um einzusteigen. Als der Appenzeller seinen Gast anschaute, fragte er erstaunt: «Sönd ers oder sönd ers nüd?» («Seid Ihr's — oder seid Ihr's nicht?»)
Ich weiss nicht, ob dies Geschichtlein wahr ist. Gelesen habe ich es in der «Appenzeller Zeitung», und die hat's aus dem «Nebelspalter» abgedruckt. **